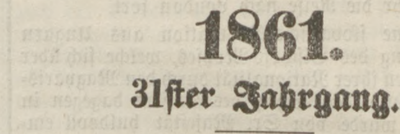
Danziger Dampfboot.

№ 297. Donnerstag, den 19. Dezember.



1861. 31ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Mittwoch, 18. Dec.

Die heutige „Breslauer Zeitung“ meldet aus Warschau, daß der zum Tode verurtheilte Administrator der Erzdiözese, Bialobrzeski, jeden Gnadenweg mit den Worten abgelehnt habe: „Ich habe nichts gethan, wofür ich mit dem Tode sollte bestraft werden können.“

Wien, Mittwoch, 18. Dec.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag des Ausschusses auf die sofortige Wahl einer Bundescommission von 48 Mitgliedern angenommen. Die Czechen und Polen stimmten dagegen und erklärten, an der Wahl des Ausschusses nicht theilnehmen zu wollen. Potocki, Grocholski, Clam, Rieger, Schmolka haben gegen den Commissionsantrag gesprochen, welchen Schmerling und der Berichterstatter auf das Wärmste vertheidigten. Die ganze Sitzung war äußerst bewegt.

Paris, Mittwoch, 18. Dec. Der von Troplong dem Senate vorgelegte Bericht verwirft die Idee der Wiederherstellung der Ministerverantwortlichkeit und erinnert in Bezug auf die Decouverts an die Vorkommnisse im In- und Auslande.

— Nach Berichten aus Turin wollte Ratazzi die Präsidentschaft niederlegen.

London, Mittwoch 18. Dec., Nachmitt.

Fernere Berichte aus New-York vom 7. d. melden, daß die Blokade von Charleston in Savannah durch die Versenkung von mit Steinen beladenen Schiffen bald vollständig sein werde. — Das System, in den Sklavenstaaten durch die Bundestruppen Baumwolle erndten zu lassen, um sie zum Verkauf für militärische Rechnung nach New-York zu senden, dürfte durch das Schatzdepartement organisirt werden. Die Sklaven sollen bei dieser Arbeit verwendet werden.

New-York, Sonnabend, 7. Dec.

Die hiesigen Journale versichern, daß Präsident Lincoln seinen Willen constatirt habe, seine bisherige Politik in den Beziehungen zum Auslande aufrecht zu erhalten; er fürchte nicht den Krieg mit England, falls nicht England einen Vorwand zu Feindseligkeiten suche. Ein Regiment der Union hat Port royal verlassen und ist gegen Charleston marschirt. 20,000 Mann haben in der Nähe dieser Stadt 3 Batterien genommen und Quantitäten von Baumwolle gefunden; die Konföderirten aber hatten viel Baumwolle vernichtet. — Die Insel Tybee ist von den Unionisten geräumt worden.

— Eine holländische Flotte von 11 Schiffen ist vor Laguayra erschienen, um von Venezuela Genugthuung für die Verletzung der holländischen Flagge zu fordern.

Ragusa, 16. Dec. Einer Correspondenz aus Trebinje zufolge ist dort eine förmliche Stockung in der Kriegsführung eingetreten. Die Truppen von Piva wurden nach Gazko, Ljubinje, Stolaz und Mostar vertheilt. Mahmud Pascha und Farin Bey sind nach Mostar abgereist. Die irregulairen Truppen werden aufgelöst. (Wien. Ztg.)

Das Haus der Abgeordneten.

Aller Blicke sind jetzt auf das Haus der Abgeordneten gerichtet, welches in der Mitte des nächsten Monats seine Thätigkeit beginnen wird. Die Meinungen über dieselbe sind sehr verschieden; auch fehlt es nicht an Befürchtungen der schwersten Art. Die Frage ist, ob diese irgendwie begründet sind. Nach dem Resultat der Wahlen, welches jetzt vorliegt, wird die constitutionelle Partei am zahlreichsten vertreten sein, nächst ihr hat die Fortschrittspartei, welche häufig die demokratische genannt wird, die meisten Mitglieder. Die Partei der Conservativen ist so gering, daß sie keinen entschiedenen Einfluß gewinnen kann. Ebenso verhält es sich mit den Klerikalen und Polen. Wären die Constitutionellen nicht ihrer vorzüglichsten Führer verlustig gegangen, so hätte man fest erwarten dürfen, daß sie das Uebergewicht erlangt haben würden. Wie die Sache aber jetzt steht, ist es nicht so ganz unwahrscheinlich, daß die außerordentliche Rührigkeit in der Fortschrittspartei denselben viel zu schaffen machen werde. Indessen ist, was auch jetzt über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ausgesprochen werden mag, doch nur alles Vermuthung. Etwas Bestimmtes über dieselbe läßt sich nicht eher aussprechen, als bis der König seine Thronrede gehalten. Nach dieser erst kann eine bestimmte Parteistellung eintreten. Daß die Opposition der Fortschrittspartei gegen die Regierung so groß und absichtlich sein werde, wie gewisse Leute behaupten, ist nicht gut anzunehmen. Denn macht eine Partei gegen die Regierung stürmische Opposition und zwar eine solche, die derselben an den innersten Lebensnerv geht; so muß sie auch überzeugt sein, daß sie im Sinne des größeren Theiles der Bevölkerung handele und so bei unvorhergesehenen Fällen einen starken Hinterhalt habe. Nach dem Jubel und der Freude zu urtheilen, welche bei Gelegenheit der Krönungsfeier in allen Theilen des Landes laut geworden, ist es nicht wahrscheinlich, daß eine derartige Opposition irgendwelche Sympathien von Bedeutung finden würde, und somit wird sie wohl aus Klugheitsrücksichten unterbleiben. — Zu beklagen wäre es allerdings, wenn auch die aus der Natur der Sache hervorgehende, in dem Charakter des gemäßigten Mannes begründete Opposition, welche die starren Verhältnisse in Fluß bringt und für den vernünftigen Fortschritt unerläßlich ist, gleichfalls nicht zur Wirksamkeit gelangen sollte. Indessen ist in dieser Beziehung wohl schwerlich etwas zu fürchten. Denn die Weisheit der Regierung wird jede Thätigkeit mit Freuden begrüßen, welche der Wahrheit Rechnung trägt und keinen andern Zweck hat, als das Wohl des Vaterlandes. — Somit brauchen wir uns nicht der Hoffnung zu entschlagen, daß das neu gewählte Abgeordnetenhaus ohne große Conflikte eine Thätigkeit entfalten werde, wie sie jeder ächte Patriot wünschen muß. Tauchen in der constitutionellen Partei noch einige parlamentarische Talente auf; so wird diese gewiß in vielen Fällen die Situation des Hauses beherrschen, und es wird uns nicht an einem wirklichen Fortschritt in unserem politischen Leben fehlen.

Rundschau.

Berlin, 18. December.

— Der Kronprinz, welcher heute Abend mit dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha nach Windsor abzureisen gedenkt, wird in etwa 8 Tagen von dort hierher zurückkehren. — Die Kronprinzessin wird auf den Rath der Aerzte vorläufig auf die Reise nach England verzichten, dagegen, wie es heißt, in etwa 8 Tagen zu einem längern Aufenthalte bei der trauernden Mutter nach England abreisen. Die Kronprinzessin hat die Trauer für ihren Vater auf ein Jahr angelegt.

— Es scheint kaum einem Zweifel mehr unterworfen — schreibt man der Elberf. Ztg.“ — daß die Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen (geb. 17. Novbr. 1845) sich dem jetzigen Könige von Portugal, Dom Luiz (bisherigem Herzoge von Oporto), welcher 23 Jahre alt ist, verlobt hat. Der junge König war noch im Oktober zur Krönung in Königsberg zugegen, hatte jedoch schon 1858 den Schwarzen Adlerorden erhalten. Wie verlautet, so hatte auch ein bairischer Prinz um die Hand der im vollsten Reize jugendlicher Anmuth erblühenden Prinzessin angehalten.

— Dem Vernehmen nach hat das Abgeordnetenhaus in der bevorstehenden Session die Vorlegung eines Gründungsplanes für die preußische Marine zu erwarten, um welchen die Volksvertretung in den drei Sessionen der letzten Legislaturperiode vergebens gebeten hatte. Ein derartiger Plan existirt zwar schon seit mehr als 6 Jahren, er ist aber dem Landtage zur Genehmigung aus äußeren Gründen niemals vorgelegt worden. Im vorigen Jahre führte der Kriegsminister die in der Sache liegenden Schwierigkeiten als Grund der Verzögerung an.

— Die erste Probenummer der von Julian Schmidt redigirten „Allgemeinen Berliner Zeitung“ ist erschienen. Ein Artikel über die Lage sagt unter Anderem, nicht die Demokratie bedrohe das Ministerium, sondern das unbehagliche Gefühl von der — Angesichts des Herrenhauses — völligen Zwecklosigkeit aller Berathungen, denen man entgegengehe. Als der Kern der ganzen Verwickelung wird nicht die Militairfrage, sondern die Reform des Herrenhauses bezeichnet, mit welcher die Partei, welche das Ministerium gegen rechts und links zu stützen bereit sei, stehen und fallen werde; denn einem Redeübungsverein anzugehören, ertrage auf die Länge kein Mann.

— Dr. Ph. H. Wolff, Verfasser des hier mit Beifall aufgeführten Dramas „Judas Makkabäus“, hat dies Werk bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Italien dem General Garibaldi überreicht, der die Widmung des Werkes auch annahm und einen der ersten jetzt lebenden tragischen Dichter beauftragte, dasselbe in italienische Verse zu übersetzen, um es auf einer größern Bühne Italiens aufzuführen.

Gotha, 16. Dec. Die hiesige Zeitung, welche heute im Trauerrande erschienen ist, enthält nachstehenden Artikel: Eine schmerzliche Ueberraschung ist es, welche seit gestern unter der Bevölkerung von Stadt und Land die mit dem Telegraphen hier eingelangte Kunde verbreitet hat, von welchem Trauerfall unser Hohes Herzogliches Haus getroffen worden ist und welch raschen tödtlichen Ausgang eine Erkrankung genommen hat, von der kaum erst die Nachricht hier laut geworden war. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Gemahl von England ist nach kaum achttägigem Krankenlager in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag zu Windsor verschieden! Den Wiederhall aufrichtigster Trauer weckt diese Nachricht überall auch in der alten Heimath des erlauchten Fürsten, der im Leben sich auch hier das treue Andenken reichster Liebe zu bewahren gewußt hat, und wahre Theilnahme folgt unserm Herzog auch von hier aus an das Todtenbett des geliebten Bruders.

Hannover, 16. Dec. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, Gemahls Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien und Irland, wird bei hiesigem Hofe Trauer auf drei Wochen angelegt.

— Gestern Morgen verschied dahier der General-Musikdirektor Dr. Heinrich Marschner im 66. Lebensjahre. 1795 in Zittau geboren, wandte sich Marschner in der Folge bald vom Studium der Rechte zu Leipzig ausschließlich der Musik zu, ging dann nach Wien, von wo er als Hauslehrer nach Pesth übersiedelte. Seine erste Oper, Heinrich IV., brachte Carl Maria v. Weber zur Aufführung. 1822 ward Marschner als Musikdirector in Dresden, 1832 als Kapellmeister in Hannover angestellt, wo er seitdem mit kurzen Unterbrechungen lebte. Marschner war in erster Ehe mit der Sängerin Mariane Wohlbrück verheirathet. Von seinen Opern sind am bekanntesten der Vampyr, Templer und Jüdin, Hans Heiling, Schloß am Aetna, Austin, des Falkners Braut. Marschner war seit 1832 an unserer Hofbühne thätig als Dirigent der Kapelle und schied vor drei Jahren mit Pension aus seiner Stellung.

Aus Mecklenburg, 13. Dec. Das deutsche Handelsgesetzbuch ist vom Landtage genehmigt worden und den Regierungen „für diesen wichtigen Fortschritt zu der Einigung des Rechts in den Gebieten der deutschen Bundesstaaten“ der Dank der Stände ausgesprochen. Die Localverhältnisse sind in einem langen Einführungsgesetz

berücksichtigt, dessen Bestimmungen aber theilweise von den Ständen zu Gunsten des Gesetzbuchs abgeändert sind. Der Ausschuß wird bevollmächtigt über den Abschluß dieser Gesetzgebung mit den Regierungen weiter zu verhandeln und wenn ihm kommissarisch-deputatische Verhandlungen nöthig erscheinen sollten, solche unter Zuziehung von Deputirten beider Seestädte Rostock und Wismar (letzteres steht außerhalb der landständischen Verfassung), zu veranstalten und abzuschließen. Nur über wesentliche zu verändernde Punkte, namentlich über alle diejenigen, welche eine Abänderung des Handelsgesetzbuches betreffen würden, soll vorher an den Landtag berichtet werden.

Köln, 16. Dec. Gestern Abends traf Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen, Verlobter der Prinzeß Alice von England, von Darmstadt kommend, hier ein und setzte um 10½ Uhr die Reise nach London fort.

Wien. Eine slovakische Deputation aus Ungarn unter der Führung des Bischofs Moyses, welche sich über Beeinträchtigungen ihrer Nationalität durch den Magyarismus beschwerte und den Schutz des Kaisers dagegen in Anspruch nahm, wurde von Sr. Majestät huldvoll empfangen und mit der Zusicherung entlassen, daß ihre Bitten und Beschwerden in Erwägung gezogen und nach Thunlichkeit berücksichtigt werden sollen.

— Nachrichten aus Klausenburg zufolge hat daselbst eine Sitzung des Guberniums stattgefunden, in welcher der neu ernannte Statthalter Graf Crenneville den königlichen Befehl bezüglich der Einstellung der öffentlichen Versammlungen publicirte. Dieser Befehl erstreckt sich jedoch nur auf die Comitate und Szeklerstühle; die städtischen Gemeinden und das Sachsenland werden von demselben nicht betroffen. — Die Erneuerung der Comitats-Ausschüsse soll in kurzer Zeit und zwar auf dem Wege der Volkswahl erfolgen. Die betreffende Wahlordnung wird durch die Instruction gegeben werden, welche in dieser Beziehung erwartet wird.

Paris, 13. Dec. Die Herren Minister sind wieder einmal ihrem Collegen Fould unterlegen, wie uns das Decret beweist, welches der Moniteur gestern veröffentlicht hat. Vor einiger Zeit, gleich nach dem Eintritt Foulds in das Finanzministerium, hieß es, daß die Directoren der einzelnen Ministerien mit Fould Zusammenkünfte haben sollten, um die Ausgaben in den einzelnen Zweigen der Verwaltung festzustellen, und man fügte hinzu, diese Conferenzen hätten bereits begonnen. Diese Behauptung beweist sich jetzt als falsch; die Minister hatten sich geweigert, auf diese Weise dem Finanzminister förmlich Rechenschaft abzulegen, da sie doch nur dem Kaiser verantwortlich seien. In einem der letzten Ministerräthe wurde als Ausweg die Bestimmung vorgeschlagen, daß jedes Decret, welches durch Anordnung von Arbeiten oder anderen Maßregeln ähnlicher Art dem Budget neue Lasten aufzulegen drohe, dem Kaiser nur mit einem Briefe Foulds vorgelegt werden solle. Ich brauche kaum hinzuzusetzen, daß diese Sitzung eine sehr stürmische war, und das Ministerium dadurch aufs Neue erschüttert worden ist. Auch der Seinepräfect, und vor Allem grade er, wird durch diese Verordnung betroffen, da es nicht zweifelhaft ist, daß Fould auf diese Weise der übermäßigen Baupassion dieses Herrn etwas steuern wird. Es ist dies das zweite Avertissement, welches Haußmann seit Foulds Eintritt in das Ministerium erhält; er möge sich nur vor dem dritten hüten, wenngleich er noch augenblicklich persönlich sehr hoch in der kaiserlichen Gunst steht. Das Publikum und die Presse haben dies Decret, das nothwendige Compliment der Novemberresolutionen mit großem Beifall aufgenommen; doch werden die Befürchtungen hier und dort laut, ob Fould auch wirklich das Zeug habe, um den Forderungen der Minister, zumal wenn sie nicht seine Feinde, sondern seine Freunde sein werden, mit der nöthigen Energie entgegenzutreten. Für Haußmann nennt man im Publikum, welches weniger mit den geheimen Wegen bekannt ist, die der Herr Seinepräfect zu wandeln pflegt, den Sohn des Minister Baroche als Nachfolger. Ich bemerke, daß dies nicht der ältere Sohn ist, welcher bald nach dem Sturze Mirès nach Amerika gesandt wurde, und jetzt, eben heimgekehrt, eine Mission in Egypten erhalten hat, sondern vielmehr Herr Ferdinand Baroche.

London. Im Börsenbericht des „Herald" heißt es, die Regierung werde nicht allein die Beibehaltung der hohen Zölle des Morill-Tarifs empfehlen (ausgenommen da, wo sie weniger finanziell als schutzzöllnerisch sind), sondern auch auf alle Luxusartikel des Auslandes so hohe Zölle legen, daß sie Prohibitivzöllen gleich kommen werden. Wenn die Regierung von der Ansicht ausgeht, daß der Kampf noch über den Winter hinaus dauern dürfte, werde sie wahrscheinlich ein Votum von 250 Mill. Dollars, wo nicht blos 150 Mill. Dollars beantragen.

— In Exeter Hall fand gestern das große Gebet-Meeting um Erhaltung des Friedens statt, zu welchem in vielen Kirchen und Chapels von London aufgefordert worden war. Eine große Anzahl anglikanischer und dissentirender Geistlichen und Laien hatte die Plattform inne. Sir Culling Eardley, der den Vorsitz führte, leitete das Gebet mit folgender Erklärung ein: „Indem die Evangelische Allianz alle Mitchristen zu einem gemeinschaftlichen Gebet einladet, liegt ihr daran nicht mißverstanden zu werden. Sie will keine politische Meinung aussprechen. Sie behauptet nicht, daß der Krieg unter keinerlei Umständen unvermeidlich werden kann. Sie sagt nur, daß er eine Geißel für die kriegführenden Völker und selbst, wenn für eine gerechte Sache unternommen, ein großes Uebel ist u. s. w." Hierauf folgten abwechselnd Gebete und Hymnen. Der Earl of Shaftesbury, obgleich das Haupt der evangelischen Allianz, war nicht zugegen. Er erklärte in einem Schreiben an einen der Förderer des Meetings, daß er ein kleines und privates Meeting der Art billigen würde, ein so großes und öffentliches dagegen durchaus verdammen müsse. Man werde es mißverstehen, wenn ihm nicht eine Verwahrung vorhergehe; die Masse der englischen Zeitungen und der Amerikaner würden darin einen verkappten Tadel der Regierung erblicken; und es könne die Meinung begünstigen, daß das Land über die wichtige Trent-Frage nicht einig sei.

— Im Arsenal zu Woolwich ist gestern Befehl eingetroffen, mit aller Eile 2000 Packsättel und eine entsprechende Anzahl Ambulanzen für den Dienst in Canada herzurichten.

— Von Seiten der Assecuranzgesellschaften war gestern in Liverpool Folgendes bekannt gemacht worden: „Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Amerika. Rheder sollten die Capitäne ihrer auslaufenden Schiffe anweisen, jedem ihm begegnenden britischen Fahrzeuge vermittelst Signale oder anderweitig darauf aufmerksam zu machen, daß ein Krieg mit Amerika wahrscheinlich ist."

— Aus Washington wird geschrieben: „Wohl unterrichtete Personen erzählen, die Cabinetsmitglieder stehen im Verhältniß wie 4:3 gegen den Plan die Freiheit der Sklaven zu proclamiren und ihnen Waffen in die Hand zu geben. Der Präsident hält mit seiner Meinung zurück, soll sich aber der Emancipation zuneigen. — Das Blatt, welches diese Mittheilung enthält, meint, die Secretäre thäten am besten sich auf ihre speciellen Verwaltungszweige zu beschränken, die Auseinandersetzung der hohen allgemeinen Politik aber dem Präsidenten zu überlassen.

New-York. Der vielfach genannte russische Staatsgefangene Michael Bakunin, der nach Einigen längst gestorben sein, nach Anderen in der Festung Schlüsselburg sitzen sollte, ist jüngst in San Francisko angekommen und befindet sich auf dem Wege hieher. Seine Flucht aus Sibirien ist fast so abenteuerlich, jedenfalls aber ebenso erfolgreich, als die des bekannten Benjowski in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Bakunin saß in Sibirien in Irkutsk und floh von dort am 17. Juni zu Lande volle 700 englische Meilen an den Amur und diesen Fluß hinab bis nach Nikolajewsk. Von dort fuhr er mit der amerikanischen Barke Hickory nach Yokusaoma in Japan, und nahm daselbst am 15. Sept. Passage auf dem Schiffe Carrington, welches ihn nach 28tägiger Reise nach San Francisco brachte. Der Weltumsegler wider Willen wird die Landreise nach Newyork machen und zunächst zu dem ihm befreundeten Naturforscher Agassiz in Boston gehen. Da es dort keinen Beust giebt, der ihn mit Herzensfreudigkeit auslieferte, so wird Bakunin Zeit genug haben, Land und Leute in Amerika zu studiren. Gleichzeitig mit Bakunin wird der deutsche Maler Wilhelm Heine nach Newyork kommen, aber nicht, um zu bleiben, sondern um die Depeschen der preußischen, wie es scheint, fehlgeschlagenen japanischen Expedition nach Berlin zu bringen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Dezember.

— Heute wurde Herr Wegner durch Herrn Stadtrath Dodenhoff ins Vorsteher-Collegium vom Heil. Leichnams-Hospitale, als Nachfolger des verstorbenen langjährigen Vorstehers Lesse, eingeführt.

— Wir erinnern uns aus einem wissenschaftlichen Vortrage des Professor Dowe der Mittheilung eines Ausspruches Alex. v. Humboldt's, nach welchem die Naturforschung seit Anfang des 16. Jahrhunderts beobachtete, daß Nord- und West-Europa in den Jahren, in welchen eine starke Eruption des Vesuvs stattfand, einen äußerst gelinden, eigentlich gar keinen Winter hatten. Da in der Natur das Größte mit dem Kleinsten zusammenhängt, das Erhabenste auf das Unscheinbarste influirt und sich in ihm offenbart, so fügen wir, um unsere Pelz-, Holz-, Torf- und andere Händler auf ihr Schicksal vorzubereiten, dem Obigen die Bemerkung zu, daß die Haasen gegenwärtig mager sind, und daß nach der Erfahrung aller unserer Jäger die Magerkeit der Haasen einen Winter ohne Kälte bedeutet.

— Der gestrige vierte Vortrag des Herrn Dr. Strehlke über Aesthetik hatte die Wesenheit des Erhabenen zum Gegenstande. Es ward erklärt, daß hier nicht, wie beim sinnlich Schönen, die Idee mit der Wirklichkeit im Einklang steht, sondern daß vielmehr jene von dieser überflügelt wird. Die Bedingnisse des sinnlich Schönen (Symmetrie, Proportion, Quantität und Abtonung) wurden der Reihe nach dem Erhabenen angepaßt, wobei sich herausstellte, daß demselben Keines so unerläßlich ist als eben die Quantität. Beim Anblick des Meeres, der stürzenden Lawine, des Bergstromes überkommt uns Schauder und Entsetzen, ob ihrer außergewöhnlichen Größe und Kraft. Die Eindrücke des Erhabenen wurden sowohl in ihrem Verhältnisse zu Raum und Zeit wie auch als Wirkung physischer und geistiger Kraft betrachtet und endlich auf das Gebiet des Tragischen geführt, wo wir das Erhabene (im Menschen) an einer ihm überlegenen Macht scheitern sehn. So im Epos wie in der Tragödie. Die Ursache unseres Wohlgefallens am Tragischen ist das gemischte Gefühl von Furcht, Mitleid, Reinigung, Begeisterung und Bewunderung.

— Wir haben schon gemeldet, daß Sr. Majestät Transportschiff „Elbe" am 25. Oct. nach achttägiger Reise wohlbehalten von Tschifu in Hongkong eingetroffen ist. Nach der „Spen. Z." ist das Schiff so glücklich gewesen, einem an der Nordspitze von Formosa am 19. wüthenden Taifun (Wirbelwind) zu entgehen, in dem mehrere Deutsche Schiffe verloren und drei bis vier entmastet sind. Windstille hielt die „Elbe" vom 17. bis 19. bei Cap Shantung zurück, so daß der Taifun etwa 80—100 Meilen südlich an ihr vorüberging und sie nur etwas stürmischen Wind erhielt. Die „Arcona" wird wahrscheinlich am 19. in Nagasaki gewesen sein, und es ist daher anzunehmen, daß auch sie von dem Sturme nichts empfunden hat.

— Die Nachtigal ist ausgeflogen nach einem südlicheren Klima; mit andern Worten zu sprechen: Frl. Nachtigal hat, wie Frl. Holm, unsere Stadt heimlich verlassen und sich, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, nach Breslau begeben. Die Direction ist wahrlich zu bedauern, fortwährend mit so unvorhergesehenen Hindernissen kämpfen zu müssen.

— Der berüchtigte Observat Claassen ist nun endlich gestern verhaftet worden und heute unter Begleitung von 5 Beamten nach dem Criminal-Gefängniß transportirt. Sehr wahrscheinlich hat derselbe nicht nur den Einbruch in den Auerbachschen Kleiderladen, sondern vermuthlich auch den beim Jouvelier Brüssow verübt, denn das Innere seiner Hand soll von Glasscherben zerschnitten sein und hat auch Hr. Brüssow den Menschen genau wiedererkannt, als denjenigen, der wenige Tage vorher in seinem Laden gewesen und eine Kleinigkeit gekauft hat; wahrscheinlich um sich Lokalkenntniß zu verschaffen.

— Der Glaskünstler Wege hat hier seinen Bazar und seine Stereoskopen-Sammlung eröffnet. Die Mannigfaltigkeit der zur Ansicht gestellten Gegenstände und Kunstsachen läßt auf einen lebhaften Besuch hoffen.

— Der Vorstand der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt bittet edle Wohlthäter um Beiträge zu Weihnachtsgeschenken für die kleinen Pfleglinge der Anstalt.

§§ Aus dem Neustädter Kreise. Die in den ersten Tagen voriger Woche unweit Lauenburg erfolgte Ermordung und Beraubung des Viehhändlers G. durch seinen Reisegefährten L. auf offener Landstraße, versetzte die Bevölkerung beider benachbarter Kreise in die größte Entrüstung und Bestürzung. Der Mörder, eine aus früherer Zeit nicht eben vortheilhafte Persönlichkeit, hat sich bei dem meuchlerischen Ueberfalle seines Opfers der größten, man möchte sagen, bestialischer Brutalität schuldig gemacht. Wie das Gerücht geht, soll derselbe, um der Strafe zu entgehen, sich erhängt haben.

Elbing, 18. Dec. Da der Oberbürgermeister Philipps die Wahl zum Abgeordneten definitiv abgelehnt hat, so ist der bisherige Deputirte, Medizinalrath Dr. Housselle, von der Wahlmännerversammlung einstimmig aufgestellt worden und hat erklärt, daß er die Wahl annimmt.

Gumbinnen, 16. Dec. Auf Anordnung des Kgl. Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist gestern der Landstallmeister Herr v. Schwichow nach Würtemberg abgereist, um daselbst einen arabischen Vollbluthengst für das Trackehner Hauptgestüt zu kaufen.

Von der polnischen Grenze, 16. Dec. Aus Polen her kommen sehr besorgnißerregende Nachrichten über die Viehseuche. In dem polnischen Grenzdorfe Leweczyn bei Soldau soll dem dortigen Besitzer von Unerszyczki fast alles Rindvieh an der Rinderpest gefallen sein. Auch will man behaupten, daß von den Ochsen des Besitzers Vogel in Lautenburg einige Häupter an dieser Seuche gefallen sind, wobei bemerkt wird, daß der Eigenthümer das gefallene Vieh unlängst in Polen gekauft habe. Sollte sich dieses als wahr herausstellen, so werden jedenfalls von den Behörden die schleunigsten Maßregeln zur Herstellung der Grenzsperre erfolgen.

Stadt-Theater.

Gutzkow's „Uriel Acosta" ist eins der vortrefflichsten Dramen und verdient, dem Publikum stets in Erinnerung erhalten zu werden. Wir müssen deßhalb auch der Direction unseres Theaters unsere volle Anerkennung darüber aussprechen, daß sie es wieder zur Aufführung gebracht hat. Zugleich aber auch fühlen wir uns bei dieser Gelegenheit gedrungen, den Wunsch auszusprechen, daß der geistvolle Autor bei der Aufstellung des Repertoirs häufiger bedacht werden möge. Denn allen Stücken Gutzkow's liegt eine höhere Idee zu Grunde; sie stehen im Dienst unseres Culturlebens und sind nicht dazu geschrieben, um dem Sinnenreiz und der Kurzweile zu dienen; sie lassen uns vielmehr im Gegensatz zu so vielen inhaltslosen, und nur auf triviale Unterhaltung berechnete Bühnenerzeugnisse der neueren Zeit das Theater in seiner hohen geistigen Bedeutung und Würde erscheinen. Freilich muß aber auch die Direction, wenn sie für das höhere, geistbildende Drama ihre besten Kräfte einsetzt, auf ein reges Entgegenkommen von Seiten des Publicums rechnen dürfen; denn sonst möchten dieselbe wohl nicht immer im Stande sein, einer herrschenden schlechten Geschmacksrichtung auf dem Gebiete der dramatischen Kunst mit Erfolg entgegen zu treten. Gleichfalls ist für die Darsteller bei der Lösung der schwierigsten Aufgaben ihrer Kunst eine größere Theilnahme der Theatergänger nöthig, als man so häufig bei der Aufführung klassischer Stücke sieht, weil sie sich durch den Anblick eines vollen Hauses in ihrer Begeisterung gehoben und in der Ueberzeugung gestärkt fühlen, daß der gute Saamen, welcher durch ihre Kunstleistungen ausgestreut wird, nicht verloren geht, sondern einen reichen Boden findet. So hätten wir denn auch gestern bei der Darstellung des „Uriel Acosta" gern ein volleres Haus gesehen. Die Darsteller gaben sich sämmtlich viel Mühe, und einige leisteten in ihren Rollen so Außerordentliches, daß sie das wärmste Lob verdienen. Wir nennen zuerst Frl. Christ, welche die Judith gab. Die junge Künstlerin zeigte auf dem Höhepunkt ihrer Leistung, daß sie ein bedeutendes Maß dramatischer Kunst besitzt. Herr Dietrich war als de Silva durch eine höchst charakteristische Maske ausgezeichnet, und Hr. Witt bewies als Ben Akiba, daß der Darsteller auch durch leise Töne, wenn sie von einer bestimmten künstlerischen Färbung sind, eine große Wirkung hervorbringen kann. Herr Haverström, der die Titelrolle gab, leistete dagegen wieder durch die Kraft seiner Lungen Unübertreffliches und wurde wie auch Frl. Christ mit der Ehre des Hervorrufs belohnt. Recht brav spielte Frau Woisch die alte Mutter des Helden, wie denn auch die Herren Becker (Vanderstraten) und Rösicke (Ben Jochai) ihre Rollen mit Sorgfalt gaben.

Vorlesung über den Begriff des Tragischen.

(Fortsetzung.)

Im Fortschritt seiner Vorlesung kam Hr. Dr. Neumann auf das Verhältniß zu sprechen, in welchem der einzelne Mensch mit seiner Geistes- und Gefühlsgröße zur Gesammtheit steht. — Der Mensch, hieß es, steht

nicht gesondert auf einem Eilande, sondern um ihn her fluthet der Strom der Menschheit und zugleich ist er ein Tropfen in dieser wogenden Fluth. — Diese Fluth wälzt sich unaufhaltsam vorwärts. Das Gebot des Weltgeistes treibt sie, und demselben ist wie die Gesammtheit der einzelne unterthan, und der Einzelne, wenn er von den Schwingen des Gedankens getragen wird, fühlt den unsterblichen Geist in sich; er erkennt den Entwickelungsgang der Menschheit und sich als ein Glied in der unendlichen Kette. Frei und unbeirrt schreitet er einher auf der Bahn, welche er als die rechte anerkannt, getreu dem Ziele, welches er geahnt. Furch kennt er nicht, Wahrheit ist sein Wort, aufopfernde Liebe jede seiner Thaten. Wo er mehr, als mit der allgemeinen Menschenliebe liebt, hebt er das geliebte Wesen aus der Sphäre der dumpfen Welt hinauf zu dem sonnigen Gipfel seines Denkens und Fühlens. Die Wahrheit zu erkennen ist sein Streben und seine Aufgabe das Wohl der Menschheit.

Die in der Menschheit waltenden Elemente sind ewig dieselben. Neu erscheinen sie nur, indem sie sich verschieden unter einander verbinden. Diese Elemente befinden sich dann in einem Zustande, der ihnen entspricht, wenn ihrer Materie und ihrem Wirken nichts entgegen tritt. Denn sie selbst, lediglich für sich betrachtet, sind durchaus normal. Die Norm ist ihre eigene Natur. Derjenige Mensch, welcher für das Wohl der Menschheit wirkt, bringt keine neuen Elemente in dieselbe hinein, sondern er entfernt nur die Hindernisse, welche der naturgemäßen Existenz und Wirkung der Elemente der Menschheit auf dem gerade dann von ihr eingenommenen Standpunkte ihrer Entwickelung entgegen stehen. Die Hindernisse sind innerer und äußerer Natur. — Aus jedem Kampf gegen diese Hindernisse erzeugt sich ein neues Resultat, und es werden neue Verhältnisse zusammengesetzt, welche wiederum das Fundament eines Kampfes, behufs der Erlangung eines neuen Resultats — der Herstellung einer höheren Stufe der Menschheit bilden. „Die Reihe dieser Gesammtresultate, wie sie zeitlich hintereinander und organisch auseinander sich bilden, repräsentiren den Entwickelungsgang der Menschheit." Hieraus folgt, daß diejenige Kraft, welche siegend, ein Resultat hervorbringt und ihrerseits aus einer Combination der vorhergegangenen siegreichen Kräfte besteht, diesem Resultat ihr Gepräge aufdrückt und dies Resultat ist dann eine Thatsache, die nicht mehr ausgelöscht werden kann. Diese That wirkt in immer mehr combinirter Gestalt, anwachsend gleich einer Lawine stets combinirtere Resultate — zuerst in den Geistern der Denkenden, dann in den Thaten der großen Masse. Und wohin geht diese Entwickelung und wann erreicht sie ihr Ende?

„ich lebe traun
Der festen Hoffnung, daß du, frei von dieser Haft,
Nicht minder mächtig schalten wirst, als Zeus dereinst."

sagt die Chorführerin der Okeaniden zu Prometheus, dem Vertreter der menschlichen Entwickelung, und er antwortet:

„Noch will die Allvollenderin, will Moira, nicht
Es so vollenden. Dieser Haft entflieh ich erst,
Nachdem mich tausendfache Pein und Qual gebeugt.
Kunst ist ja viel machtloser, als Nothwendigkeit."

Der Vorausdenkende und Vorausschauende weigert sich zu enthüllen, was er klar kennt. Die Chorführerin erkennt es an:

„Wol ist es etwas Heiliges, was du so verhüllst."

Darauf er:

„O denk auf andre Reden; noch ist nicht die Zeit,
Dies auszusprechen; nein verbergen muß ich es
So tief, wie möglich. Denn bewahr ich es geheim,
Werd' ich der schnöden Bande los und dieser Qual."

In Wahrheit: Heilig ist der Boden, auf dem hier der Sterbliche steht, mit sterblichem Auge und erdgebornen Sinnen blickt er in die Werkstatt des Weltgeistes. Doch nur dem Allmächtigen, Allwissenden sind Wege und Endziel klar, wie die Sonne, die aus dem Meere steigt, ihm zeigt der Keim schon die aufkeimenden Früchte und vor ihm sind tausend Jahre wie ein Tag. — Unendlich ist der wandelnden Menschheit gewundener Pfad; denn unendlich ist das Ziel, zu dem er führt. Unendlichkeit aber ist dem Geiste des Menschen nur eine Form noch ohne faßbaren Inhalt. Einzelne Eigenschaften des Unendlichen begreift er an der Grenze des Denkens, aber wie in dem einen Begriff alle Gegensätze zu einem Ganzen einer höchsten Einheit sich verbinden und zusammen fließen, begreift er nicht.

(Schluß folgt.)

Der Sadducäer von Amsterdam.

Eine Novelle von Karl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Ruben näherte sich dem Uriel zuerst und zerrte gleichsam kindisch an dem Riegel, der sein Benehmen verschloß. Die Uebrigen suchten durch Töne, die sie absichtlich, dies oder jenes im Zimmer verschiebend, hervorbrachten, die ängstliche Stille zu unterbrechen, denn sie litten sichtlich An dieser Pein der Ungewißheit, ob sie gleich nicht wagten, sich geradezu an die Ursache ihres Kummers zu wenden. Uriel, der ein so feines Ohr hatte, daß er die Pulse in seiner Familie klopfen hörte, war unfähig, seine Verstimmung bis zur Grausamkeit zu steigern. Er richtete sich auf, legte seinen Mantel ab, lüftete seine Kleider und nahm eine so freundliche Miene an, daß er Vieles dafür hingegeben hätte, wäre sie ihm natürlich gewesen. „Ihr wart vielleicht meinetwegen in Sorge," begann er. „Es ist wahr, ich sollte nicht so lange ausbleiben; aber ihr wißt, wie sehr ich es liebe, mich auf einsamen Wanderungen mit meiner Seele zu beschäftigen." Er näherte sich dem Tische und verschmähte die Erfrischungen an Obst und Südfrüchten nicht, die ihm die Mutter anbot. „Ihr solltet euch nie so abhängig von mir machen," fuhr er fort; „denn ich bin ein mürrischer Mann und nicht dazu geschaffen, Jemanden glücklich zu machen. Ich sollte nur ein Geschäft haben, dann würden meine religiösen Händel eure Aufmerksamkeit nicht so erregen. Was kümmern euch diese Streitigkeiten, welche neben meinen und euren Schicksalen nur so nebenher laufen und Niemanden von uns in den Weg reten können? Auch habe ich mich entschlossen, alle diese Zwistigkeiten von mir zu weisen. Ich will sehen, ob es mir nicht gelingt, selbst meinen Geist von einer Unruhe, welche völlig fruchtlos ist, zu befreien. Warum beraube ich mich des Glückes, in ruhiger, ungestörter Gemeinschaft eurer Freuden zu leben? Ich ritze mir selbst die Seele wund und mache, daß alle meine Geistesthätigkeiten in fortwährendem Fieber liegen. Ja, ich gestehe euch, daß ich oft nicht weiß, ob ich mich meines Unglücks nicht eher zu schämen, als zu trösten habe." Er hielt einen Augenblick inne in diesen Geständnissen und genoß vielleicht selbst die seligsten Gefühle, welche er damit in den Seinigen hervorrief. Dann fuhr er fort: „Ich weiß wohl, daß die menschliche Seele niemals ihren Mittelpunkt finden kann, außer in Gott, und daß sie, so oft sie von selbst einen solchen gefunden zu haben glaubt, von Gott immer am entferntesten ist. Ich fühle es, wie nahe ich dem Tode bin, wenn ich glaube, das Leben ergründet zu haben. Meine Unruhe hat keinen Grund, oder ich muß gestehen, daß es meine Schwäche ist, die mich martert. Wie oft schuf ich dem Schöpfer schon seine Welt nach, und wie oft riß ich sie wieder nieder, um sie aufs Neue zu bauen! Das scheint mir jetzt der Fluch jener abgefallenen Geister zu sein, welche in ihrem noch seligen Zustand beauftragt waren, dem Herrn bei der Weltschöpfung zur Hand zu sein. Sie wandten sich von dem Meister ab, und nun quält sie das brennende Verlangen, ihm es nachzuthun. Das Ansammeln von Gedanken, von denen sich einer aus dem andern spinnt, ist überhaupt mehr eine Versuchung, als eine Benutzung göttlicher Kräfte; denn es ist mir noch nie geworden, Freude an dem Gewonnenen zu finden, es sei denn, daß ich gerade Jenes bestätigt fand, was ich mit meinen Gedanken zertrümmern wollte. Ich fühle, wie wohl es thut, in eurem Kreise zu leben." Diese Gedanken, welche schon oft allein im Stande waren, ringenden Genien einen augenblicklichen Frieden wiederzugeben, verfehlten auch auf Uriel ihre Wirkung nicht. Es ist jene Ideenfolge, welche starke Seelen immer einschläfert, weil sie nur im Zustande der Ermüdung eintreten kann. Uriel setzte sich heiter in den Kreis der Seinen, und beobachtete lächelnd, wie die Mutter, die ihre freudige Beruhigung gern noch hinter einem kleinen Einwurfe versteckt hätte durch einen ernsten, gleichsam unwilligen Blick von seinen Brüdern in die Schranken gewiesen wurde. Unter vertraulichem Gespräch zog sich der Abend diesmal bis nahe an die Schwelle der Mitternacht.

Kaum graute der Morgen, als sich Uriel schon von seinem Lager erhob. Er fand im Hofe seinen Diener damit beschäftigt, sein Pferd anzuschirren, schwang sich dann auf und ritt durch die noch stillen Straßen von Amsterdam. Obgleich die Stimmung des gestrigen Abends noch einige Töne in seinem Innern nachklingen ließ, so konnte er doch nicht umhin, da er bei der Judensynagoge vorüberritt, gleichsam wie zum Morgensegen einige Verwünschungen gegen sie auszustoßen. „Was dürfte dem Himmel angenehmer sein!" setzte er hinzu und spornte sein Pferd, daß es diesem verhaßten Bereiche entkam. Dem Thore sich nähernd, hielt er öfters an und warf in die hier auslaufenden Straßen spähende Blicke, als ob er Jemandes wartete. Doch wie er das Thor erblickte, sah er, daß sein Vetter Ben Jochai sich schon früher zu ihrem Stelldichein eingefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 8. bis 16. Decbr.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Franz Tochter Laura Elisabeth Gertrude. Klempnermstr. Apreck Tochter Anna Charlotte Mathilde. Tischlermstr. Brandt Sohn Paul Walter. Schneidergef. Pahlke Sohn Julius Albert. Schneidermeister Wittholdt Tochter Louise Franziska Amalie. Lehrer Dach Tochter Johanna Elisabeth. Bäckermeister Rowinas Tochter Clara Valeria Catharina.

Aufgeboten: Schuhmachergesell Heinrich August Nandelstädt mit Jgfr. Caroline Friederike Goldbeck.

Gestorben: Getreidefactor Friedrich Wilhelm von Niemierski, 68 J., Gehirnlähmung. Handschuhmachermeister Beuge Tochter Anna Helene Charlotte, 9 M., Bräune. Kaufmann Thiel Sohn Ernst Donat, 5 J., Scharlachfieber. Kaufmann Thiele unget. Sohn, 14 T., allgemeine Schwäche. Tischlermstr. Brandt Sohn Paul Walter, 3 M., Abzehrung.

St. Johann. Getauft: Schuhmachergesell Pelikan Sohn Arthur Eugen.

Aufgeboten: Eigenthüm. u. Wittw. Franz Jacob Gramsdorf mit Jgfr. Auguste Meikowski.

Gestorben: Tischlermstr. Giesbrecht Tochter Johanna Elise, 6 M., Gehirnlähm. Segelmachergef. Ramowski Sohn John Richard, 4 T., Krämpfe. Schiffszimmergef. Schmiede Tochter Johanna Maria, 4 M.

St. Katharinen. Getauft: Tischlermeister Bartsch Sohn Alfred Georg Alexander. Maurergesell Krause Tochter Olga Ottilie.

Aufgeboten: Hausknecht Friedrich Ferdinand Lau mit Jgfr. Julianne Auguste Emilie Rohr. Züchermstr. Ferdin. Julius Hilpert mit Frau Eleonore Wilhelmine Fabian geb. Zoschke.

Gestorben: Klempnergesell Henke Sohn Albert Max, 3 M. 2 T., Durchfall. Kupferschmiedegef.-Frau Caroline Hakenberg geb. Halbpap, 29 J. 4 M., Hals- u. Lungenschwindsucht. Tischlermstr. Joh. Jac. Hasslan, 71 J. 5 M., Gehirnlähmung. Reg.-Diätar Grisch Sohn Gotthilf Franz Walter, 1 M. 25 T., Darmschwindsucht. Inval. Sergeant Schulz Sohn Emil Arthur Max, 18 T., Krämpfe. Tuchmachermeister-Frau Catharine Elisabeth Felker geb. Röske, 58 J. 5 M 16 T., Gehirnschlagfluß. Rentier Andreas Christoph Thymian, 67 J. 8 M. 16 T., Lungenentzündung. Kgl. Oberbau-Inspektor Weishaupt Tochter Gertrude Alwine Amalie, 3 J. 9 T., Darmschwindsucht. Zimmergesell Dorowski Tochter Hedwig Alexandrine Victoria, 10 M., Durchfall.

Städtisches.

[Eingesandt.]

Den beiden Elementarlehrern an St. Peter und St. Johann sind also 600 Thlr. bewilligt worden. Sie haben binnen einem Jahre 200 Thlr. Zulage erhalten. Ihnen ist zu gratuliren und sie können sich freuen. Also nicht aus Neid oder Scheelsucht spricht man hiervon, sondern man nimmt einfach als Beispiel für künftige Fälle von allen solchen Vorgängen Notiz, um daran eine Handhabe zu haben und sich darauf berufen zu können. Man merkt sich die Herren, die in solchen Angelegenheiten interpellirt, Anträge gestellt und motivirt haben; man vergißt nicht, wie einhellig solche Anträge durchgegangen; man erinnert sich auch der Worte, welche zu Gunsten einer höheren Besoldung des Stadtverordneten-Sekretairs von einem Mitgliede der Versammlung gesprochen wurden. — Alles dieses merken sich die übrigen hiesigen Lehrer, die auch der Verbesserung harren, sehr genau. Nichts ist wohl natürlicher, als daß sie Vorgängen, woraus sie Schlußfolgerungen ziehen, Hoffnung schöpfen können, mit der größten Aufmerksamkeit folgen. Jeder andere würde an ihrer Stelle das Nämliche thun. Und: „Wir wollen doch einmal sehen, wer sich unserer annehmen, für uns sprechen, was man uns bewilligen wird!" würde jeder andere, der in ihrer Lage sich befände, bei solchen Gelegenheiten auch sagen. — Das steht sicher zu hoffen, darauf können die übrigen Lehrer sich verlassen — denn diese Versicherung stammt aus der allerverläßlichsten Quelle — daß sie bei der durch die Schulreform gebotenen allgemeinen Fixation auf Höhe ihrer bisherigen nachweislichen Einnahme werden fixirt werden, wenn auch manche Stelle für den Nachfolger geringer wird dotirt werden. Aber 200 Thlr., wie jenen Beiden, werden keinem zugelegt werden, auch kein Elementarlehrer Danzig's darf auf eine jener beiden Stellen jemals rechnen, denn sie werden künftig durch Literaten, durch studirte Lehrer besetzt. Also diese beiden Hauptgewinne der Elementarlehrer gehen ein, während nichts sehnlicher und dringender zu wünschen, als daß solche Gewinne vermehrt würden. Sie gehen ein. Wenn also einmal durch irgend einen günstigen Umstand ein Elementarlehrer eine gute Stelle hat, so giebt man sie künftig einem Literaten. Das ist eben das Traurige, daß die Freude des ganzen Standes über solche humanen Bewilligungen bis auf Null herabsinkt.

Meteorologische Beobachtungen.

18	4			Ost frisch, dicke Luft, fortwährend Regen.
19	8	336,16	+ 0,9	NNO. stürm., durchbr. Luft. oben bühig.
	12	337,28	+ 0,2	NO. windig, do. do. oben bühig.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 17. Dezbr.:

D. Schmidt, Windsbraut, v. St. Davids, m. Kohlen. R. Neubeyser, v. Weikhmann, v. Gloucester, mit Salz. J. Neitzke, Dorothea, v. Belfast; H. Schwartz, Prof. Baum, v. Bilbao; F. Höpfner, Maria Adelaide; und J. Madsen, Ceres, v. Antwerpen; J. Kahmcke, Wm. Batemann, v. Bordeaux; F. Zielcke, Meta Elisab. v. Amsterdam; D. Duske, St. Jacob; J. Papist, Pr. v. Blumenthal; u. T. Krohn, Anna, v. London, m. Ballast.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 19. Dezember.
Weizen, 215 Last, 134pfd. fl. $672\frac{1}{2}$; 131.32pfd. fl. $622\frac{1}{2}$; 127pfd. bez. fl. 555 (die meisten Preise blieben unbek.)
Roggen, 25 Last, fl. 360—366 pr. 125pfd.
Gerste, 3 Last, kl. 108pfd. fl. 258.
Erbsen, weiße, 18 Last, fl. 342—375.

Bahnpreise zu Danzig am 19. December:
Weizen 130—34pfd. hochbunt u. weiß 100—110 Sgr.
125—30pfd. hell- u. gutbunt 90— 97 Sgr.
122, 123pfd. bunt u. rothbunt 80—87 Sgr.
Roggen 125—27pfd. $60\frac{1}{2}$ Sgr. / 122—24pfd. 60 Sgr. / 118pfd. 59 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen feine 60—$62\frac{1}{4}$ Sgr.
mittel 55, $57\frac{1}{2}$ Sgr.
Gerste 105—110pfd. gr. 42—47 Sgr.
103—108pfd. kl. 39—43 Sgr.
Hafer nach Qual. $22\frac{1}{2}$—27 Sgr.
Spiritus $17\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Berlin, 18. Dezember. Weizen 65—83 Thlr.
Roggen $52\frac{3}{4}$—53 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 37—41 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—60 Thlr.
Winterraps und Winterrübsen 96—98 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{2}{3}$ Thlr.
Leinöl loco 12 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 18. Dezember. Weizen 80—106 Sgr.
Roggen 56—65 Sgr.
Gerste gr. 45—50 Sgr., kl. 40—48 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 60—65 Sgr., graue 68—90 Sgr.

Bromberg, 18. Dezember. Weizen 125—27pfd. 70 Thlr.
Roggen 118—121pfd. 42—44 Thlr.
Erbsen 42—46 Thlr.
Hafer 25—$27\frac{1}{2}$ Sgr.
Spiritus $17\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000%.

Berlin, 14. Dec. (Wollbericht.) Die gleichzeitige Anwesenheit mehrerer sächsischer Kammgarnfabrikanten am hiesigen Platze brachte etwas mehr Lebhaftigkeit in das Geschäft und wurden in dieser Woche ca. 3500 Ctr. Wolle verkauft. Man zahlte für pommersche Kammwollen von 71—73 Thlr. und für Mecklenburger 68—71 Thlr. Die Vorräthe sind zwar noch ziemlich groß, es fangen jedoch gut gerathene Wollen zu obigen Preisen an, sich knapp zu machen.

Course zu Danzig am 19. Dezember:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.20	—	—
Amsterdam kurz		142	—	142
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$ % . .		90	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$ %		87	—	—
do. 4 %		98	—	—
Staatsanleihe 5 %		108	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %		—	—	$98\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Rittergutsbes. Nehring v. Szerdahelly a. Rinkowken, Simon a. Mariensee und Kurtius a. Altjohn. Assessor Niemeyer a. Berlin. Ingenieur Arndt a. Siegburg. Kaufm. Bäcker n. Gemahlin a. Mewe.

Hotel de Berlin:

Landrath v. Weiher a. Flatow. Rittergutsbesitzer v. Wittcke n. Gemahlin a. Prebbaudow. Gutsbesitzer Lück a. Kl. Krebs. Kaufm. Löwenstam a. Warschau.

Hotel de Thorn:

Sanitäts-Rath Dr. Schultzer a. Lauenburg. Lieutenant u. Rittergutsbes. v. Selchow u. Rittergutsbes. v. Zetteritz a. Breslau. Apotheker Grun a. Königsberg. Fabrikant Hertzberg a. Leipzig. Maurermstr. Hoburg a. Elbing. Die Kaufleute Hildebrandt a. Grüneberg u. Schäffer a. Brandenburg. Rittergutsbes. Cemmler a. Gr. Polczen. Frau Hauptmann Henff a. Berent.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelenin, Rehefeld a. Stecklin und Behnke a. Luboczin. Die Gutsbesitzer v. Czarlinski a. Czarlin, v. Czarlinski a. Bukowice, Schaffranski a. Neumark u. Kirstein a. Semlin. Landwirth Gutzeit a. Smazin. Kreisbaumstr. Friedrich aus Carthaus. Rentier Frost a. Mewe. Apotheker Behrendt n. Gemahlin a. Schönbaum. Kfm. Rentner a. Dresden. Frau v. Pawlowska a. Posen. Frau Rentier Neitzke a. Berent.

Schmelzer's Hotel:

Die Rittergutsbes. Bärecke a. Altkirch und Calmann a. Pasenow. Die Gutsbesitzer Funke a. Candowo, Neubert a. Lowazeko und Schmidt a. Seehausen. Baumstr. Lewald a. Tilsit. Mühlenbesitzer Brachvogel a. Simonsdorf. Inspektor Krönert a. Marienwerder. Die Kaufl. Mebes a. Leipzig, Lechert a. Iserlohn, Säbisch a. Remscheidt, Wendt a. Stettin, Müller u. Leonhardt a. Berlin und Hallo a. Bamberg.

Deutsches Haus:

Lehrer Therrmanczyki a. Mewe. Die Gutsbesitzer Frantzius a. Lückstädt u. Slitlitz a. Posen. Die Kaufl. Pralla a. Mühlhausen, Müller a. Elberfeld und Hirsch a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Kaufm. Jantzen a. Magdeburg. Pfarrer Kuckowski a. Köln. Rittergutsbes. Möller a. Kaminitza. Fräulein Schaller a. Carthaus.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 20. Decbr. (3. Abonnement No 19.)

Die Unglücklichen.

Lustspiel in 1 Aufzuge, neu bearbeitet von Schneider.

Hierauf:

Buch 3. Kapitel 1.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Bahn.

Zum Schluß:

Die letzte Fahrt.

Liederspiel in 1 Akt von Stettenheim.

Musik von Conradi.

Kassen-Eröffnung $5\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang **6** Uhr.

R. Dibbern.

Bei uns sind zu haben:

Ludwig Bechstein, Märchen und Erzählungen mit **6** color. Kupfern.

Neue rechtmäßige Original-Auflage. Preis 15 Sgr.

Bilderbuch für die **lieben Kleinen** mit ca. **80** color. Bildern auf 12 Tafeln.

quer 4^{0}. Preis 15 Sgr.

Grimm's Kindermärchen.

Vierte Auflage. Mit Bildern von Fr. v. Pocci.

Gebunden. **24 Sgr.**

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Boston-Tabellen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mit dem 1. Januar 1862 beginnt ein neues Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung und die Bestellungen sind deshalb sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Uebersendung stattfinde. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 2 Thlr. und wird von allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angenommen.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint seit 1861 **in erweiterter Gestalt**, indem sie außer ihrem Hauptblatt **wöchentlich drei Beilagen** von je einem halben Bogen bringt, welche zur Ergänzung des Hauptblatts dienen und namentlich auch ausführlichern Mittheilungen aus den mit der Politik zusammenhängenden Gebieten gewidmet sind.

Die Richtung der Deutschen Allgemeinen Zeitung bleibt unverändert dieselbe wie bisher: als ein im wahren Sinne liberales und nach allen Seiten unabhängiges Organ wird sie auch ferner „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz" mit Entschiedenheit und Besonnenheit vertreten und überall zur Geltung zu bringen suchen.

Inserate (die Zeile 2 Ngr.) finden durch die Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Neues Struwelpeterbuch in schönen Bildern, Erzählungen und Gedichten für brave Kinder No. 1, 2, 3 à 3 Sgr.

Bilderfiebel mit A-B-C und Zahlen, Verschen u. Sprüche, Märchen, Fabeln und kleinen Erzählungen, jede mit 8 sauber colorirten Bildern in 6 verschiedenen Nummern à 3 Sgr.

Des Kindes liebstes Buch mit Erzählung., Fabeln, Gedichten, Sprüchen und Gebeten, sowie mit 8 schönen Bildern, in 3 Nummern à 3 Sgr.

Kleines Bilderbuch mit 8 color. Bildern in 6 Nummern à $1\frac{1}{2}$ Sgr.

gingen in neuen Vorräthen ein, bei:

S. Anhuth,

Langenmarkt No. 10.

Soeben erschien in fünfter Auflage:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**

Miniatur-Format. 37 Bogen. Höchst elegant gebunden.

Preis **2 Thlr.**

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche u. ausländische Literatur

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Zum Weihnachts-Feste.

Evangelische, katholische, reformirte und mennonitische

Gesangbücher

Bibeln und Testamente von den einfachsten bis zu den elegantesten Sammet-Einbänden, empfiehlt in größter und schönster Auswahl die Buchbinderei von

C. F. Rothe,

Glockenthor No. 11.

Geschmackvolle Weihnachts-Geschenke

in Galanterie und Leder-Waaren mit Stickerei u. Gegenstände zur Stickerei eingerichtet. Cotillon-Gegenstände, Neujahrskarten u. Scherze empfiehlt **die Papierhandlung** von

C. F. Rothe,

Glockenthor No. 11.

Norw. Anchovies 1861er in Blechbüchsen und Fässchen, sowie eingelegte **Hummer** empfiehlt **F. A. Durand,**

Langgasse 54.

Bei uns ist zu haben:

Feld und Wald

von **Adalbert Müller.**

Zwei große farbige Albumblätter zur Verherrlichung des Ackerbaues und der Jagd, nebst poetischem Text von R. Dehnike. Weihnachts-Festgabe für Landwirthe, Jäger und für Jeden, der Feld und Wald freundlich im Herzen trägt.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

In Danzig: Langgasse 20.

In Elbing: Alter Markt 38.

Reuter's Weinlokal,

Langgasse No. 11.

An den vier Weihnachtsabenden den 21., 22., 23. und 24. d. M.

Abend-Concert

vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Hus.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn Keil.

Bis 10 Uhr kein Entree, dann nach Belieben.

Das Lokal ist neu dekorirt, für Familien die obere Lokalität freundlichst eingerichtet.

Hotel Drei Kronen.

Heute, **Donnerstag, den 19. c.**

Harfen-Concert und Gesangs-Vorträge

von der Familie **Böschl.**

F. A. Selonke.

Paraffin-, Stearin- u. **Wachskerzen** in allen Packungen, **gelben** und **weissen Wachsstock**, sowie **kleine Wachs-** u. **Paraffin-Lichtchen** an Weihnachtsbäumen empfiehlt zu den billigsten Preisen ***F. A. Durand,***

Langgasse 54.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle **mein Lager von Briefbogen** mit folgenden **Damen-Vornamen:**

Adele — Adeline — Adelheide — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Dorothea — Doris — Elsbeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Gertrude — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Lucie — Malwine — Maria — Marianne — Margaretha — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Thekla — Rosalie — Selma — Sophie — Therese — Waleska — Wilhelmine.

Edwin Groening.

Berliner Börse vom 18. Dezember 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Staats-Anleihe v. 1859	5	$107\frac{3}{8}$	$106\frac{7}{8}$
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
do. v. 1853	4	$99\frac{7}{8}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$
do. do.	4	98	$97\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{8}$	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	—	$99\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	—	$102\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
do. neue do.	4	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	87	$86\frac{1}{2}$
do. do.	4	$97\frac{1}{4}$	—
Danziger Privatbank	4	$95\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	$92\frac{1}{4}$
Magdeburger do.	4	—	83
Posener do.	4	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld
Pommersche Rentenbriefe	4	$99\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$
Preußische do.	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$	—
Oesterreich. Metalliques	5	$47\frac{1}{2}$	—
do. National-Anleihe	5	$57\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{2}$
do. Prämien-Anleihe	4	64	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	79	78
do. Cert. L.-A.	5	—	$92\frac{1}{2}$
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$84\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.